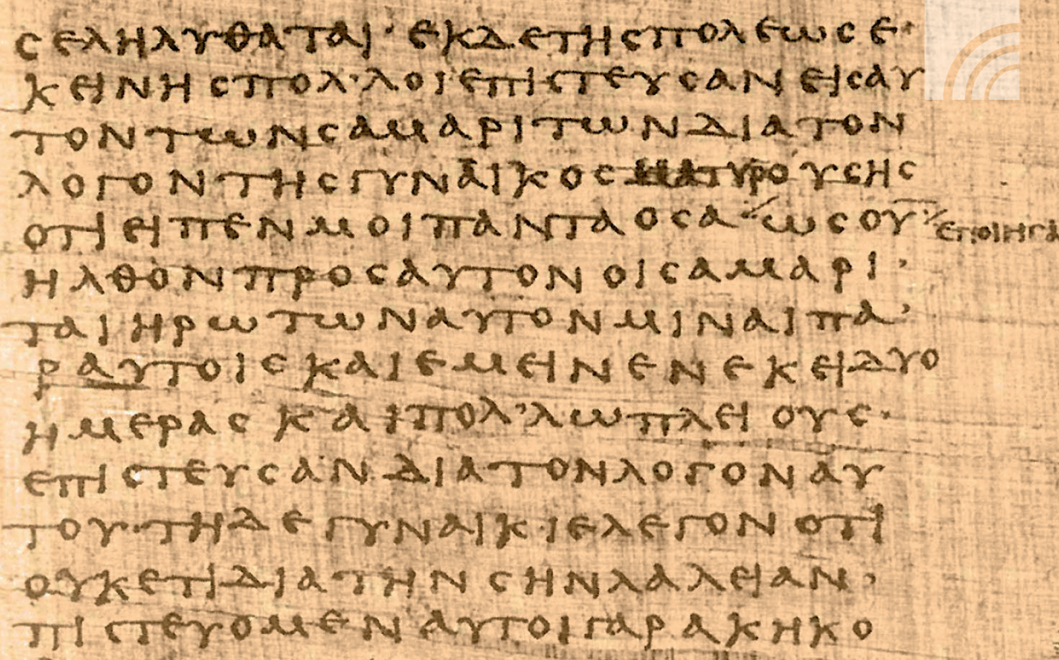




Die Entstehung des Johannes- evangeliums

FRITZ NEUGEBAUER

RAINER RIESNER (HRSG.)

BRUNNEN

DIE ENTSTEHUNG
DES
JOHANNESVANGELIUMS

Fritz Neugebauer

Hrsg. von Rainer Riesner

Biblische Archäologie und Zeitgeschichte, Band 14
herausgegeben von Rainer Riesner

Bildzitate auf S. 93-94 aus

Hans Hörmann, Josef Keil, Georgios Soteriou: Die Johanneskirche. Forschungen in Ephesos 4, 3. Wien, Österreichisches Archäologisches Institut, 1951. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.

Dieses E-PDF basiert auf der 2. Auflage 2017

© Brunnen Verlag 2015

www.brunnen-verlag.de

Umschlaggestaltung: Ralf Simon

Umschlagmotiv: Papyrus 66 (um 200)

mit Johannes 4,39-42

Satz: Uwe Bertelmann

ISBN Buch 978-3-7655-2007-5

ISBN E-Book 978-3-7655-7731-4

Inhalt

Einführung: Originalität aus Wahrnehmung (R. Riesner)	5
Vorwort	10
Die Fragestellung	11
I. Der historische Ort des Johannesevangeliums, angedeutet im johanneischen Selbstzeugnis	12
A. Beobachtungen zur Deutung von Johannes 20,31	12
B. Beobachtungen zur Stellung des Täufers im Johannesevangelium	25
C. Beobachtungen zum Verhältnis Johannesevangelium – Markusevangelium	30
II. Der historische Ort des Johannesevangeliums, erhoben aus dem Zeugnis des Irenäus	35
A. Irenäus über Kerinth	35
B. Eine Gegenprobe	43
III. Kerinth, der vierte Evangelist und das Markusevangelium	49
A. Das Zeugnis des Irenäus zu Kerinth	49
B. Zur kerinthianischen Missdeutung des Markusevangeliums	55
C. Reaktionen des Johannesevangeliums	58
D. Markinischer Verklärungsbericht und Johannesprolog	60
E. Kerinth und seine Deutungskünste	66
F. Der unbekannte Vater	69
G. Kerinth – ein Judaist?	72
H. „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“ (Offb 2,10b)	84
Anhang: Archäologische Spuren frühen Christentums in West-Kleinasien (Rainer Riesner)	89
Stellenregister	100
Autorenregister	105

Einführung: Originalität aus Wahrnehmung

Am Beginn meines Theologiestudiums geriet mir eine Neuerscheinung in die Hand: „Jesus der Menschensohn. Ein Beitrag zur Klärung der Wege historischer Wahrheitsfindung im Bereich der Evangelien“.¹ Es war meine erste literarische Begegnung mit Fritz Neugebauer und sie hat meinen Weg in die wissenschaftliche Exegese des Neuen Testaments entscheidend mitgeprägt. Wie der Untertitel deutlich macht, ging es mit der Menschensohn-Thematik nicht nur um eines der umstrittensten Probleme der Jesus-Forschung, sondern anhand dieser Frage auch um eine grundsätzliche Methodenbesinnung. Eine solche war damals unter der Herrschaft der Bultmann-Schule überaus notwendig,² denn deren historischer Skeptizismus war keineswegs immer so methodisch reflektiert, wie sie selbst es beanspruchte. Fritz Neugebauers Zugang ist deutlich vom großen Tübinger Neutestamentler und Systematiker Adolf Schlatter (1852–1938) beeinflusst, der die Wahrnehmung des Vorhandenen, also der Quellen, entschlossen vor alle daraus gezogenen Schlüsse stellte.³ Der Anhang der genannten Schrift Neugebauers „Grundsätzliches zum Wahrhaftigkeitscharakter der in den Evangelien enthaltenen Geschichtsbezeugung“ gehört zum Hilfreichsten, was es bis heute über diese Frage gibt. Auch in der vorliegenden Arbeit werden die Leser immer wieder in den Prozess der genauen Wahrnehmung und in die Reflexion über die angemessenen Schlüsse mit hineingenommen. Wie bei allen Veröffentlichungen Neugebauers begegnen überraschende selbstständige Beobachtungen. Aber diese erfrischende Originalität beruht nicht auf freier Spekulation, sondern auf gewissenhafter Wahrnehmung.

Meine erste persönliche Begegnung mit Fritz Neugebauer fand im November des Jahres 1987 statt. Er war von seinem Freund, Professor Martin Hengel, der damals auf dem Höhepunkt seines wissenschaftli-

¹ Arbeiten zur Theologie, 1. Reihe Heft 50, Stuttgart 1972 (vorher AuV 53, Berlin/Ost 1971).

² Vgl. F. Neugebauer, Die hermeneutischen Voraussetzungen Rudolf Bultmanns in ihrem Verhältnis zur Paulinischen Theologie, KuD 5 (1959) 289-305.

³ Vgl. F. Neugebauer, Wer war Adolf Schlatter?, ThLZ 122 (1997) 769-782.

chen Ansehens stand, an die Evangelische Fakultät in Tübingen eingeladen worden. Schon die Vorlesung im Hörsaal über den „Reichen Mann und armen Lazarus“ (Lk 16,19-31), die Neugebauer, nur mit einem kleinen Zettel bewaffnet, frei hielt, war beeindruckend. Aber den Höhepunkt brachte am Abend das Oberseminar im gastlichen Hause Hengel auf dem Österberg. Der Vortrag über die Gründe gegen die Annahme einer Pseudonymität des zweiten Thessalonicherbriefs war schon spannend. Aber noch spannender wurde das anschließende Gespräch, das sich wie üblich bis spät in die Nacht hineinzog. Hier berichtete Fritz Neugebauer vor allem auch über seine Erfahrungen als Christ und Theologe in der DDR, und das hörte sich anders an als das, was gerade manche evangelischen Theologen vom ersten sozialistischen Staat auf deutschem Boden glauben wollten. Neugebauer ist mit seiner Frau zu keiner einzigen der Scheinwahlen gegangen, die im systemkritischen Volksmund „Falten“ hießen. Weil ihre fünf Kinder nicht Mitglieder in den Staatsjugendorganisationen der Jungen Pioniere und der FDJ (der sogenannten Freien Deutschen Jugend) wurden und nicht an der Jugendweihe teilnahmen, waren sie von Abitur und Hochschulstudium ausgeschlossen. Nach dem Mauerfall von 1989 hat Neugebauer das Leben als Christ in der DDR sowohl in einem sehr lesenswerten Büchlein erlebnishaft dargestellt⁴ wie auch in zwei über den Tag hinaus bedenkenswerten Aufsätzen theologisch reflektiert.⁵

Nach einer Lehrtätigkeit am Katechetischen Oberseminar Naumburg und einer gesundheitlich erzwungenen Pause entschied er sich für die Vielseitigkeit des Pfarrdienstes. Er wirkte fast dreißig Jahre in Seehausen auf dem Fläming, einer Kirchengemeinde mit vier Filialgemeinden. Neben seiner Verkündigungs- und Seelsorgetätigkeit sowie der stetigen Mühe um den Erhalt der Kirchbauten hat Neugebauer auch exegetisch weitergearbeitet. Es können nur einige besonders wichtige Beiträge hervorgehoben werden. Zwei Jahrzehnte lang, nämlich in den 50er- und 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts, dominierte vor allem in Deutschland die Sicht, dass man im Urchristentum keinen Unterschied zwischen

4 Gott, der Mensch und das System. Erinnerungen eines Landpfarrers an die DDR-Zeit, Holzgerlingen 1999.

5 Politische Grundfragen 1989 – Ein Diskussionsbeitrag in der DDR, ThBeitr 21 (1990) 319-328; Protestanten vor der DDR-Obrigkeit. Grundsätzliches und Persönliches aus der DDR-Zeit, EvKomm 9 (1992) 515-518.

Worten des irdischen Jesus und Sprüchen von Gemeindepropheten gemacht habe. Die grundsätzliche Kritik, die Neugebauer dagegen richtete,⁶ ist heute weitgehend akzeptiert.⁷ Von ihm stammt auch eine der originellsten Verteidigungen der Echtheit des ersten Petrusbriefes.⁸ Weit über die Frage hinaus, ob es nicht doch zwei wunderbare Speisungen gab, führt ein Beitrag zur Wunderfrage in den Evangelien.⁹ Das kleine Buch über die Versuchung Jesu halte ich für das Beste, was in neuerer Zeit über dieses sperrige und doch so entscheidende Geschehen geschrieben wurde.¹⁰ Nicht nur zu Themen wie Feindesliebe,¹¹ Schuld¹² oder Herrenmahl,¹³ sondern auch zu der von Neutestamentlern eher gemiedenen Frage nach dem ewigen Leben¹⁴ gibt es hilfreiche Beiträge. Eine besondere Kostbarkeit ist Neugebauers Auslegung des Vaterunser, die binnen eines Jahres zwei Auflagen erlebte.¹⁵ Es ist zu hoffen, dass es gelingt, einige dieser Veröffentlichungen in einem Sammelband erneut und breiter zugänglich zu machen.

In den letzten Jahren hat es in der Forschung zum vierten Evangelium einige erstaunliche Entwicklungen gegeben. Der bekannte Qumran-Experte und Johannes-Spezialist James H. Charlesworth spricht sogar von

⁶ Geistsprüche und Jesuslogien. Erwägungen zu der von der formgeschichtlichen Betrachtungsweise R. Bultmanns angenommenen grundsätzlichen Möglichkeit einer Identität von prophetischen Geistsprüchen mit Logien des irdischen Jesus, ZNW 53 (1962) 218-228.

⁷ Vgl. J. D. G. Dunn, Prophetic 'I'-Sayings and the Jesus-Tradition: The Importance of Testing Prophetic Utterances within Early Christianity, in: The Oral Gospel Tradition, Grand Rapids/Cambridge 2013, 13-40.

⁸ Zur Deutung und Bedeutung des 1. Petrusbriefes, NTS 26 (1980) 61-86 (leicht überarbeitet in: C. P. Thiede, Das Petrusbild in der neueren Forschung, Wuppertal 1987, 109-144).

⁹ Die wunderbare Speisung (Mk 6,30-44par.) und Jesu Identität, KuD 32 (1986) 254-277.

¹⁰ Jesu Versuchung. Wegentscheidung am Anfang, Tübingen 1986.

¹¹ Die dargebotene Wange und Jesu Gebot der Feindesliebe. Erwägungen zu Lk 6,27-36/Mt 5,38-48, ThLZ 110 (1985) 865-876.

¹² Die biblische Rede von der Schuld. Hilfe in den Wirrnissen unserer Tage, JBTh 9 (1994) 329-345.

¹³ Wege zum Herrenmahl, in: J. Ädna/S. J. Hafemann/O. Hofius, Evangelium – Schriftauslegung – Kirche. Festschrift für Peter Stuhlmacher zum 65. Geburtstag, Göttingen 1997, 325-336.

¹⁴ Der Gott der Lebenden und das ewige Leben, ZThK 103 (2006) 394-421.

¹⁵ Das Vaterunser. Eine theologische Deutung, Leipzig ²2008.

einem Paradigmenwechsel.¹⁶ Besonders der amerikanische Exeget Paul N. Anderson setzt sich dafür ein, im Johannesevangelium mit einer von den Synoptikern unabhängigen Tradition zu rechnen, die auch historisch ernst zu nehmen ist.¹⁷ Es wird sogar wieder die Ansicht vertreten, dass „dem Jünger, den Jesus liebte“, der mit dem Zebedaiden Johannes zu identifizieren ist, eine wichtige Rolle bei der Entstehung des vierten Evangeliums zugeschrieben werden muss.¹⁸ Andererseits stellen jetzt sogar gelegentlich evangelikale Forscher altkirchliche Nachrichten dazu infrage.¹⁹ Fritz Neugebauer hält es dagegen mit einem überragenden Patristiker wie Theodor Zahn.²⁰ Dabei gelingt es Neugebauer, in der Verbindung zwischen dem inneren Zeugnis des vierten Evangeliums und externen Nachrichten eine überraschend konkrete Entstehungssituation zu rekonstruieren. Hier kann die vorliegende Studie der „Neuen Frage nach Johannes“ wichtige Impulse vermitteln. Zur methodischen Umsicht Neugebauers gehört es dabei, offen zuzugeben, dass manche Bestandteile der Rekonstruktion, wie etwa die Verbindung des Hebräerbrieves mit dem alexandrinischen Judenchristen Apollos,²¹ nur Möglichkeiten darstellen.

¹⁶ The Historical Jesus in the Fourth Gospel: A Paradigm Shift?, JSHJ 8 (2010) 3-46.

¹⁷ Das „John, Jesus, and History“-Projekt, ZNT 12 (2009) 12-26. Vgl. auch C. L. Blomberg, The Historical Reliability of John's Gospel: Issues and Commentary, Downers Grove 2001; P. N. Anderson/F. Just/T. Thatcher (Hrsg.), John, Jesus, and History I: Critical Appraisals of Critical Views (SBL SymS 44), Atlanta 2007; II: Aspects of Historicity in the Fourth Gospel (SBL SympS 44/ECL 2), Atlanta/Leiden 2009; P. F. Bartholomä, The Johannine Discourses and the Teaching of Jesus in the Synoptics: A Contribution to the Discussion Concerning the Authenticity of Jesus' Words in the Fourth Gospel (TANZ 57), Tübingen 2012.

¹⁸ Vgl. F. Manns, L'Évangile de Jean à la lumière du Judaïsme (SBF.An 33), Jerusalem ²2000, 89; P. N. Anderson, The Riddles of the Fourth Gospel: An Introduction to John, Minneapolis 2011, 153f.

¹⁹ D. R. Streett, „They went out from us“: The identity of the opponents in first John (BZNW 177), Berlin 2011.

²⁰ Einleitung in das Neue Testament II, Wuppertal/Zürich 1994 (Leipzig ³1907), 452-492.

²¹ Vgl. R. Riesner, Der Hebräer-Brief nach altkirchlichen Zeugnissen, EuroJTh 11 (2002) 15-29.